



eine Eroberung, noch eine Niederlassung, noch selbst einen politischen oder commercialen Beitritt mit Ausschluß anderer Rechte...

St. Petersburg, 14. November. (Nat. Zig.) Der Kaiser ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen, und nun wird wohl auch hier bald eine Entscheidung bezüglich der Congressfrage erfolgen...

Bukarest, 15. November. (Tel.) Heute hat Fürst Kusa in Verlon die Kammer eröffnet. Die Thronrede fordert Einigkeit der Parteien und Vertrauen zwischen Regierung und Volk...

Berichtigung. Ein geistig Blatte ist in dem Lintner'schen Briefe zu lesen: die beschriebenen: hat: "Napoleon'schen Provinzen" muß es heißen: neapolitanischen Provinzen.

Der politische Aufstand.

Warschau, 14. November. (Br. Z.) Die Fejer werden sich erinnern, daß nach der Unterdrückung von 4 Mill. Gulden aus der Finanzcommission einige Kaiserliche Beamte vor ein besonders ad hoc eingesetztes Kriegsgericht gestellt wurden...

Yemberg, 14. November. Der „Gaz. nar.“ zufolge verläuft Fürst Gzartorski und Mikoslawski ihren Demission, Ersterer als diplomatischer Agent, Letzterer als Generalorganisator, erhalten.

Zwei politische Versammlungen.

Unsere Fejer liegt nunmehr eine stenographische Aufnahme der in der letzten Generalversammlung des Nationalvereins gehaltenen Reden vor. Wie dies bei einigen früheren Gelegenheiten dem „Dresdner Journal“ geschah, so hat es auch jetzt, um dem beachtlichen Zweck zu genügen, den stenographischen Bericht ohne ein Wort kritischen Zusatz zum Abdruck gebracht...

Herr Miquel aus Stillingen verließ den Bericht des Ausschusses über die deutsche Frage. Derselbe bietet wenig dar, was demerkt zu werden verdient und sich über die

Bedeutung eines gewöhnlichen Zeitartikels irgend eines der nationalvereinslichen Blätter erhebe. Beißt man den Geschäftsbericht des Herrn Streit im Gedächtnis, so will es einem nur gar nicht begrifflich werden, wie der politische Bericht davon reden kann, daß die Nationalvereinsblätter sich vertheilt hätten, und wie derselbe sich erlauben kann, die Nationalvereinsblätter mehrere Male kurzweg als die „der deutschen Nation“ zu bezeichnen...

Der Berichterstatter liefert nach Verlesung des Berichts eine mit dem letzteren sehr getriebene Kritik des frankfurter Bundesreformprojectes. Dieses sei ein „Häresienprogramm“, es „erkenne gar kein deutsches Volk an“, es „stelle sich auf die Basis des alten Wiener Congresses, der zurickgeht in eine Zeit, wo man die Völker verhandelt und verschachtelt zu Gunsten dynastischer Interessen (Pravo!)“...

Daß ein Mann, der sich solchen fanatischen Ausrufen des Hasses gegen Oesterreich überläßt, keine irgend welche billige, wiewohl mögliche Reformen geben kann, ist leicht einzusehen. Mit derselben Lebensanschauung kritisiert Herr Miquel denn auch die Reformacte weiter. Die Delegatensammlung würde die Gefahr ergeben, nicht weiter als Ja-Bücher oder demüthig Trabantent der österreichischen Politik (Pravo) zu bekommen...

aber demonstrirt, das Directorium biete keine Garantie für einheitliches Handeln! Wie man hieraus sieht, weiß Herr Miquel von den Institutionen der Reformacte immer sich Widersprechendes zu sagen. Erst werden sie heruntergezogen, weil sie keine Macht und Eintracht bieten, dann wieder, weil ihre Macht und Eintracht höchst gefährlich ist! Endlich kommt Herr Miquel noch zu dem Bundesgerichte der Reformacte. Hier wird die Situation für ihn etwas schwieriger, denn es läßt sich selbst dem gläubig an seinen Schatzungen hingenden Publicum des Nationalvereins gegenüber nicht zeigen, daß diese Institution der Volkstheorie geradezu gefährlich sein soll...

Herr Benedy liefert unter Anderm eine nette Illustration zu den „geschlichen“ Agitationsmitteln des Nationalvereins. Es könnte, meint er, bei den „Feinden des Nationalvereins“ Anstoß erregen, wenn in dem Ausschussefrage sich folgende Dinge verwerfen, „kein Mittel“ zum Ziele. Das klingt sehr klug. Man möge etwa hinzusetzen: kein „ehrenhaftes“ Mittel, „kein geschliches Mittel“ zu sagen, habe keine Bedeutung. Man gönne in den Agitationen aus Nichts zu machen, wenn man das Wort „geschlich“ im strengsten Sinne nähme, aber man möge dennoch den Begriff nicht verlieren, daß die Agitation eine geistliche bleibe...

Herr Ullinger deckt mit vollen Rechte einen neuen Widerspruch im Ausschussefrage auf, denn derselbe vertheilt die Reformacte vor: sie vertheilt die particularistische Stellung Oesterreichs, während eine solche dem Nationalverein gerade widersprechend erscheinen müsse zur Aufrechterhaltung des österreichischen Staatenbundes und damit die andern deutschen Staaten sich über in einem „Bundesstaat“ abgrenzen...

diesem Vorderzuge, — der, um ins Reich nicht gestellt zu werden, doch einer genaueren Untersuchung der nationalen Verhältnisse der übrigen Großmächte, sowie namentlich der Frage bezüglich der dynastischen und nationalen Grundlage wirklich als Gegenstände anzusehen sind — nicht Dr. Schulze dem Schluss: folglich müsse Oesterreich „naturalnothwendig“ die nationale Bewegung in Deutschland bekämpfen. Richtiger hätte Dr. Schulze gesagt: Oesterreich will sich nicht ausschließen lassen von einem nationalen Aufschwunge. Dr. Schulze demonstrirt weiter: Oesterreich könne also nie auf den „Bundesstaat“ eingehen, und — läßt Hr. Schulze fort — dies sei doch das Mindeste, was überhaupt beobachtet werden müsse. Ein solches Wort spricht Hr. Schulze, wenn er findet: schon der ganze Bundesstaat sei nicht möglich, da in Europa, so viel großen Einheitsstaaten gegenüber. Mit der Zeit freilich werde sich diese Lage bessern, indem er ein Vertheilungsmaß werde, wenn man nur erst in die Geleise des Bundesstaates tritt wäre. Oesterreich wolle nie in den Bundesstaat, wenn der Nationalverein es nicht gescheiterte. Hr. Schulze wird, wenn er dies nicht, vielleicht in unvorsichtiger Weise gesprochenen Worte noch einmal ansetzen will, und zugeben müssen, daß sämtliche deutsche Staaten sich in derselben Lage befinden, wie Oesterreich. Wenn sie nämlich der Nationalverein nicht „geschlichen“ kann — und diesen thun's nicht! — so lassen und werden sie nicht auf den „Bundesstaat“, der ein „Einheitsstaat“ wird, eingehen, ohne sich anzugeben. In Bezug auf die Reformacte strebt Hr. Sch. der von Herrn Miquel geleisteten Kritik nicht ohne Erfolg in Verbindung neuer Kaufmannsbrüder nach. Folgt eine Organübernahme Oesterreichs und Preußens, wobei erstens natürlich sogleich gegenseitig. In Oesterreich gebe es keinen Verfassungskonflikt, weil die dortigen Abgeordneten, „alle Wunden des Staates verheilten“. Auf dem Felde der Presse sei in Oesterreich „Gleich und Recht“, wozu man jetzt in Preußen sich so kräftig auslebe; die soziale Seite des Protestantismus, welche in Preußen vertreten sei, bestehe in der religiösen Toleranz, Oesterreich dagegen — „Concordat“ u. s. w. Was die Anträge wegen Wählbarkeit der „Mittel“ zum Ziele betrifft, so weiß Hr. Schulze auf die folgende Stelle wegen des Uebereinstimmens der Nation und sagt über die Attribute des Nationalparlamentes: die Kontrolle des Parlamentes, daß die von ihm gefassten geistlichen Beschlüsse ausgeführt werden von der Regierung, müsse man fordern. Nach Hr. Schulze's Annahmen dürfte also die Regierung kein Recht besitzen, Beschlüssen des Parlamentes ihre Zustimmung zu verweigern! Der Redner kommt allgemach vom Bundesstaate durch den Einheitsstaat bis zur Republik!

Schlummer wie Herrn Benedy, dessen Antrag wenigstens unterhält, wenn ihm auch das Wort zur Begründung entzogen wurde, ging es dem von Herrn Benedy aus Bremen gestellten Antrage, wozu man „unter gegenwärtigen Verhältnissen auch eine, auf wirkliche Befreiung des bescheidenen Staatenbundes abzielende Reform unterstützen möge“. Er ward nicht einmal unterhalten. Der Redner erwidert großes Wohlwollen in der Vermählung, indem er erklärt, der Bundesstaat lasse sich unter den jetzigen Verhältnissen, selbst wenn in Preußen ein liberales System aus Arbeit käme, nicht erreichen, sondern das Streben danach würde einfach zum Kriege zwischen Nord und Süd führen. (Was heißt: „Dro!“) Herr Grünig geht die preussischen Vorschläge durch und wird dabei etwas bitter gegen gewisse Nationalvereinspolitiker. Er erinnert daran, wie man 1859 zur Zeit des italienischen Krieges aus Preußen fortwährend hörte: Preußen könne sich nicht mehr leisten lassen, und remonstrirt dagegen, daß die Reichsverfassung augenblicklich noch bestehendes gültiges Recht wäre. Mit Ausnahme des Ausschusses würden viele gemäßigte Männer und nicht die schlechtesten Mitglieder aus dem Vereine austreten.

Herr Falken aus Königsberg spricht von der deutschen Stimmung seiner Heimath. Man müsse Preußen in der zukünftigen Bundesverfassung wieder, was „die preussische Gesamtstaat als reeller Wirkung hinüberbringe in den deutschen Organismus“. Weshalb könne Preußen Redner von der Wirkung aller Dinge in Preußen hat, behandelt der Sach, worin er die bevorstehenden Wahlen in Preußen ein wenig des Friedens nennt, „vielleicht von nicht geringem Einflusse, als jene weltberühmte Leipzig von vor 50 Jahren“. Einmal angeklagt wird es jedenfalls an den preussischen Wahlen sein, als seiner Zeit bei Leipzig. Wenn freilich Herr Falken schon eine simple Dankabkündigung in Preußen, der bei demselben viel zu rufen hat, Preußen so hoch wie eine Schlacht von Leipzig angesehen haben will, was man nach Deutschland an Preußen Alles bitten, um ihm nach Herrn Falken's Ansicht eine gerechte Stellung in der neuen Bundesverfassung zu geben!

Herr Gardt und Karlstrufe: Den deutschen Oesterreichern, wenn sie mit Deutschland gehen wollen, bleibe nur übrig, die Reformverfassung, welche eben „eine Comodie“ — folgen die gewöhnlichen Sätze über Concordat u. s. w. — „anzuziehen“; wollten sie das nicht, so müßten sie sich „reorganisiren“ und Deutschland an seiner „engen“ Constitution nicht haben wollen. Redner findet hierin die einzige Alternative für Oesterreich. Wie aber, wenn Oesterreich, wie die Reformacte vorge schlagen, im Staatenbunde mit Deutschland gehen will und zugleich seine Verfassung (Dr. G. nennt sie freilich nur eine „Comodie“) behalten? Auf das Einfachste kommt der Redner nicht. Die „preussische Spitze“ möge man jetzt noch nicht discutiren, indes meint Dr. Gardt, sie werde sofort möglich, „wenn das preussische Volk seine Aufgabe lösen wird, und wenn auch die preussische Dynastie die ihrige löst“. Dr. Schulze wird in diesen Punkten später noch deutlicher.

Herr Piper schlägt dann ein unliebsames Thema an: die Vermehrung der Geldmittel des Vereins. Die Mittel vermehrt werden, könne man im Reichsstaatsvertrage „zwischen den Feiern“ lesen. Wiederholt schlägt er unterdrückt den Redner. Herr Wasser ist aus Stettin beauftragt ein Dankwort für den Großherzog von Baden. Für Deutsche seien sehr selten in der Lage, einen unfern Fürsten wegen seines politischen Verhaltens zu loben. In diesem Falle, wo ein deutscher Fürst sich genügt, die Aufrechterhaltung seiner politischen Grundsätze anzugeben, hätten die Mitglieder des Nationalvereins Bewunderung, ihn dafür zu danken. Es dürfte also ein mögliches Dankwort den gewöhnlichen Eindruck an der betreffenden Stelle machen, lassen wir dahin gestellt. Der allgemeine und persönliche Jubel, welchen so viele andere deutsche Fürsten bei ihrer Vertheilung von Frankfurt empfangen hat, das Datum des kaiserlichen Abgeordnetenwahlgesetzes und des österreichischen Reichsgesetzes (sindem Herr Wasser's Dankwort unklar zu sein.

Herr Jordan aus Schölen sagt: Man möge sich nicht mit diesem Dankesausprechen in einem Jahre...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Herr Reich aus Braunshweig spricht, ohne sich Befalls zu erheben, für seinen Antrag: einen allgemeinen Nationalfond zu sammeln...

Entwurf eines Gesetzes, die vom Kaiserlichen Hof zu erheben...

Den Abg. Köpcke und Kitzel wird der erbetene Urlaub von der Kammer bewilligt...

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Beschlusses der zweiten Deputation über das allerhöchste Decret vom 9. November 1863...

Bei der Cassation und Präsenzabwesenheit von Johann Gottlieb Weier...

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Preis im ganzen Lande gleichstellen, so würde ein bedeutender Anstieg im Budget entstehen...

Landtagsverhandlungen.

Zweite Kammer.

Sitzung vom 17. November.

In der heute früh 11 Uhr eröffneten Sitzung waren seitens der Regierung gegenwärtig die Herren: Staatsminister Frh. v. Briesen und Finanzrat v. Kottwitz...

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Bei der Cassation und Präsenzabwesenheit von Johann Gottlieb Weier...

Dresdner Nachrichten vom 17. November.

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Provincialnachrichten.

Leipzig, 15. November. (Abl.) Im „Oben“ fand gestern Abend eine vom Prof. Rohmschäfer angeordnete Arbeiterversammlung statt...

Scheidenschiedsgerichtssitzung.

Westen Nachmittags hat die hiesige Scheidenschiedsgerichtssitzung in Reinhold's Stabstimmung...

Gerichtsverhandlungen.

Dresden, 17. November. Ein ziemlich interessanter Proceß hatte fast drei Tage hindurch das Dresdner Publicum in den Gerichtssaal gezogen...

